

Blatt 78 Rust

Bericht 1989 über geologische Aufnahmen im prätertiären Grundgebirge auf Blatt 78 Rust

Von JULIAN PISTOTNIK

Im Nordosten des Kartenblattes wurden die Kristallinaufbrüche westlich des Bahnhofes Neusiedl am See sowie des Jungen- und Hackelsberges abgegrenzt, die unter jungtertiären schluffig-sandigen Kiesen, Leithakalken und Lößvorkommen auftauchen. Im Gebiet des Hanftalwaldes, wo HERRMANN 1973 Semmeringquarzit verzeichnet, ist von diesem anstehend nichts zu finden. Allerdings sind die z.T. groben Kiese, die diesen Bereich einnehmen, praktisch ausschließlich aus Komponenten dieses Gesteins – und diese teilweise nur kantengerundet – zusammengesetzt. Trotzdem wird dieses monomikte Kiesvorkommen als tertiäres Aufarbeitungsprodukt interpretiert, da vergleichbare Lokalschuttbildungen im Ruster Höhenzug eindeutig als solche (und vielleicht auch als altersgleiche) vorliegen. Die Gipfelbereiche von Schiefer- und Zeilerberg, die beide aus Leithakalk aufragen, bestehen über ca. 220 bis 240 m SH aus dunkelgrauen, feinkristallinen Dolomiten (mit stellenweise kalkigen Anteilen), die der tieferen Mitteltrias angehören dürften. Zwischen beiden liegen im wesentlichen Semmeringquarzite vor, nur am S-Rand des Schieferberges tritt unter diesem noch ein kleiner Streifen von feldspatführenden Glimmerschiefern zutage.

Wesentlich andere als bisher verzeichnete Grenzverläufe zwischen Kristallin und Tertiärbedeckung ergaben sich im Gebiet W Donnerskirchen. Die Glimmerschiefer zeigen eine – eigentlich aus dem Relief zwingende – deutlich von Gräben, Rücken und Kuppen diktierte Abgrenzung gegen die Leithakalke bzw. (am Westrand des Blattes) tertiären Kiese, die von bisherigen Darstellungen kraß abweicht.

Im Ruster Höhenzug wurden die dortigen Kristallinaufbrüche ebenfalls detailliert begangen und abgegrenzt. Die Kristallininsel W Mörbisch konnte nur bis knapp jenseits der Staatsgrenze gegen Ungarn begangen werden, da dort der „Eiserne Vorhang“ noch nicht entfernt und eine Passage nicht möglich war. Neben Orthogneis (Grobgneis), Paragneisen und Glimmerschiefern bis Quarziten sind hier auch mehrere Amphibolitzüge vorhanden. Bemerkenswert ist, daß sämtliche dieser Kristallinvorkommen von Grobkiesen (Ruster Schotter) umgeben sind, die sehr sensibel den jeweiligen Untergrund anzeigen. Obwohl neben Komponentengrößen bis zu Blöcken in m-Dimension, die z.T. nur kantengerundet sind, vorwiegend gut gerundete dm-Komponenten vorliegen, scheint die Aufarbeitung nur lokal und ohne größere Transportweite erfolgt zu sein. Ein Beispiel dafür bietet die kleine (einige Quadratmeter), bisher noch nicht verzeichnete Aufragung von Grobgneis im Bereich Seeberg (S Goldberg), die in den sonst aus Paragesteinen bestehenden umhüllenden Schottern durch eine lokale Anreicherung von Orthogneiskomponenten deutlich gekennzeichnet wird.

Nach megaskopischen Befunden ist die Zuordnung der Kristallinbereiche zu tektonischen Groseinheiten nur äußerst fragwürdig möglich. Relativ klar ist die Situation im Bereich des Ruster Höhenzuges, wo das

Auftreten von Orthogneisen die Zugehörigkeit zur Grobgneisserie nahelegt. Gleiches wird aus lithologischer Ähnlichkeit für Hackels- und Jungenberg sowie die kleinen Vorkommen weiter östlich angenommen. Die Hauptmasse der Glimmerschiefer des Leithagebirges dürfte eher der Wechselserie zuzuzählen sein, Unsicherheit herrscht noch in den Bereichen S Mannersdorf und Sommerein, wo neben deutlich feldspatführenden Glimmerschiefern fast immer Paragneise auftreten. Für den Fall der nach weiteren Untersuchungen erfolgenden Zuordnung zur Grobgneisserie würde sich das Problem der Grenzziehung gegen die Wechseleinheit in einem praktisch nur mit Hilfe von vereinzelt auffindbaren und relativ untypischen Kleinstschuttstückchen zu kartierenden Gebiet, wie dies im zentralen Leithagebirge der Fall ist, stellen.

Blatt 99 Rottenmann

Bericht 1989 über Revisionsbegehungen auf den Blättern 99 Rottenmann und 100 Hieflau

Von BENNO PLÖCHINGER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die vom Laussatal zum Maierock-Südwestfuß in Richtung Admonter Höhe streichenden Losensteiner Schichten des tiefbajuvarischen „Kampertalfensters“ (B. PLÖCHINGER in B. PLÖCHINGER & S. PREY, 1964) zeigen sich in ähnlicher Weise mit den Gosauablagerungen verschuppt wie im Kampertalbereich nördlich der Laussa.

Im Querprofil, das der vom Pölzenbachgraben zum Maierockzug führende Forstweg aufschließt, sind graue, glänzende Mergelschiefer der Losensteiner Schichten in 810 m NN und dann wieder fallweise zwischen 900 und 960 m NN anzutreffen. Das tiefer gelegene Vorkommen führt in der Probe 584 *Watznaueria barnaese*, *Prediscosphaera cretacea*, *Nannoconus* (det. H. STRADNER, Mittelkreide) und Echinodermerreste, das höher gelegene Vorkommen die Mittelkreide-Foraminifere *Hedbergella* sp. (det. M. SCHMID, Bericht 1977, S. A89).

Die am Forstweg zwischen 840 und 860 m NN, oberhalb einer Schottergrube, aufgeschlossenen, flysch-ähnlichen, hellgrauen bis bräunlich-grauen, glimmerreichen Sandsteine weisen in der Probe 579 nach der Schwermineraluntersuchung P. FAUPL's 63 % Granat, 16 % Apatit, 10 % Zirkon, 6 % Staurolith, 3 % Turmalin und 2 % Rutil auf. Sie entsprechen damit am ehesten den Brunnbachschichten der höheren Gosau. In Mergelzwischenlagen (Proben 566 bis 568) sind sandchalige Foraminiferen (det. M. SCHMID) enthalten. Auch bei den liegend im Bereich einer Stützmauer in ca. 820 m NN anstehenden, grauen, sandigen Mergeln (Proben 569 und 595) handelt es sich um Gosauablagerungen; die Probe 569 führt Sandschaler (M. SCHMID), die Probe 595 *Watznaueria barnaese* und *Micula staurophora* (det. H. STRADNER, ab Coniac).

An der südlichen Basis der vorwiegend aus Wechselfarbigen Oberalmer Kalken des Kimmeridge-Tithon aufgebauten Scholle des Raucher Schober (1475 m) ist westlich der Schoberhütte (1220 m)

ein grünlichgrauer Ton mit kleinen Einschaltungen eines dunkelgrauen, brekziösen Kalkes anzutreffen, der *Normapolles* (det. I. DRAXLER, Oberkreide) führt und eine Gosauablagerung nahelegt. An der Forststraße 120 m östlich der Hütte, in 1180 m NN, befindet sich eine 2 m mächtige, steilstehende, WNW–ESE-streichende Lage aus einer tektonischen Radiolaritbrekzie, die auf 8 m Erstreckung von einem verruschetten, im allgemeinen steil NNE-fallenden, roten Radiolarit der tiefmalmischen Kiesel- und Radiolaritschichten überlagert wird. Im normal Hangenden folgt ein nur auf wenige Meter aufgeschlossener, steil SSE-fallender, überkippter, gebankter, hornsteinführender, sandiger, bräunlichgrauer Kalk der Wechselfarbigen Oberalmer Schichten (Kimmeridge/Tithon).

Am Platzl, unmittelbar südlich der Brücke über die Laussa, ist am nördlichen Straßenrand eine 20 m lange und 5 m hohe Scholle aus einem wahrscheinlich mitteltriadischen, massigen Brekziendolomit der Reiflinger Scholle (Sulzbachdecke) angeschnitten. Unter ihrem Westrand zeigen sich schwarze, nach H. STRADNER nannosterile Tonschiefer. Es sind möglicherweise Tannheimer Schichten, die dem sonst aus Tithonmergeln aufgebauten, tiefbajuvarischen „Platzl-Fenster“ (B. PLÖCHINGER, 1987) zuzurechnen sind. Der Ostteil der Scholle wird von einem grünlichgrauen, glimmerreichen Werfener Schiefer ummantelt. Man darf annehmen, daß der Dolomit beim westvergenten Schub von der großen Reiflinger Scholle absplitterte und von deren Werfener Schichten überlagert wurde.

Im Tal des Buchauer Baches befindet sich westlich gegenüber des Gasthofes Eisenzieher, an der Kuppe der Kote 587, ein grauer bis leicht rötlich gefärbter, tonig-flaseriger bis crinoidenspätiger, kieselliger, rhynchonellidenführender Liaskalk. Er gehört zweifellos zum tiefbajuvarischen, am ESE-Ausstrich der Windischgarstener (Teichl-) Störung gelegenen, vorwiegend durch cenomane Losensteiner Schichten gekennzeichneten „Holzmeister-Fenster“.

Am Stichweg, der an der Ostseite der Admonter Höhe in 720 m NN von der Forststraße gegen Süden abzweigt, sieht man flyschähnliche Gosausandsteine und -feinbrekzien, ein Gestein, das wie das ausgedehnte Sandsteinvorkommen am Nordrand des Holzmeister-Fensters zu den Brunnbachschichten gezählt werden kann. Im Schwermineralpräparat der Probe 576 sind nach P. FAUPL 41 % Granat, 21 % Apatit, 20 % Zirkon, 9 % Rutil, 4 % Turmalin, 3 % Chromspinnell und 1 % Brookit enthalten. Zwischen den genannten Sandsteinvorkommen tritt an einem Wiesenstreifen ein bläulichgrauer Ton auf, der nach der palynologischen Untersuchung von I. DRAXLER *Cicatricosisporites venustus* DEAK, *Costatoperforosporites cf. fistulosus* DEAK und Dinoflagellaten-Zysten der Gattung *Cleistosphaeridium* (Apt–Alb) führt. Es sind offenbar Tannheimer Schichten eines tiefbajuvarischen Schürflings.

Am Westhang des Zinödlberges zweigt an der Kote 860 von der Schwarzsattel-Forststraße ein nordgerichteter Stichweg ab, der im zerrütteten Gutensteiner Kalk der Reiflinger Scholle beginnt, dann in den Hauptdolomit des tiefbajuvarischen „Oberreithfensters“ gelangt und schließlich auf etwa 350 m Erstreckung in Oberkreideablagerungen verbleibt. Es sind zuerst steil NE-fallende, vorwiegend massige Mergelkalke mit Mergelschieferzwischenlagen, dann zum Teil pflanzenhäckselreiche, weichere Mergel. Sie erweisen sich bisher als fossilifer. Möglicherweise handelt es sich um Mit-

telkreideablagerungen des „Oberreithfensters“. Als Basisbildung tritt am Nordende des Weges eine Dolomitbrekzie auf. Die Proben 674B bis 678 sollen eine Klärung bringen.

Blatt 100 Hiefrau

Bericht 1989 über geologische Aufnahmen im Gebiet von Palfau auf Blatt 100 Hiefrau

Von FRANZ K. BAUER

Das Gebiet nördlich der Linie Großreifling – Palfau wird von mittel- bis obertriadischen Schichten aufgebaut. SW Palfau erstreckt sich der Hauptdolomit in einem schmalen Streifen auf das nördliche Ufer der Salza. Darüber liegen Züge von Lunzer Sandstein und Opponitzer Kalk, die NE–SW verlaufen. Diese Gesteine werden durch eine Störung abgeschnitten und grenzen an Alpinen Muschelkalk, der von Reiflinger Kalcken überlagert wird. Diese Schichten streichen ebenfalls NE–SW und grenzen tektonisch an Hauptdolomit, der südlich des Kreistengrabens eine größere Fläche einnimmt.

Im Gebiet Stecheralm – Mooswirtalm – Sulzkogel gibt es eine interessante Antiklinale. Dank der guten Aufschlüsse an Forststraßen kann diese gut erfaßt werden. Sie besteht aus Gestein des Alpinen Muschelkalles, Reiflinger Kalcken, Lunzer Sandstein und Opponitzer Kalk. Diese Schichten tauchen antiklinal gegen Westen unter Hauptdolomit ab. An der von der Mooswirtalm gegen NE führenden Straße ist eine ungestörte Überlagerung des Alpinen Muschelkalles durch Reiflinger Kalke zu sehen.

An der Straße E Gr. – Kl. Sulzkogel ist der Muschelkalk teilweise steil aufgerichtet und stark verfault. Die Antiklinale wird im S tektonisch abgeschnitten. Der hier auskeilende Hauptdolomit wird gerade noch von einer Forststraße erfaßt und zeigt deutlich die intensive tektonische Zerrüttung.

Nördlich Palfau wird ein etwa 400 m breiter Geländestreifen von Alpinem Muschelkalk aufgebaut, der Übergänge zeigt in hellere, etwas massigere Kalke. Diese werden von Reiflinger Kalcken überlagert. Von der Bergbaueralm bis zur Moaralmhütte wird der Gutensteiner Dolomit von einer Störung durchzogen, in der Werfener Schichten liegen. Im Norden schließt ein größeres Areal von Wettersteinkalk an, den Kamm Gamsteineck – Hochkogel aufbauend.

Bericht 1989 über geologische Aufnahmen im Quartär auf Blatt 100 Hiefrau

Von ANDREAS BLAUHUT
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im bearbeiteten Gebiet südlich der Enns diente die geologische Karte der Gesäuseberge im Maßstab 1 : 25.000 von O. AMPFERER (1933) als Grundlage.